

# In Linz **beginnt's**

HANNS MOSHAMMER über die Tagung »Lunge-Umwelt-Arbeitsmedizin«

**B**EGONNEN HAT ES IM JAHR 1980. DAMALS, noch im finsternen Mittelalter des industriellen Nachkriegs-Wiederaufbaus, war Linz der nationale »Hot spot« der Luftverschmutzung, welche vorrangig durch Messung von Schwefeldioxid bestimmt wurde. Zu dieser Zeit wurde in Linz nicht nur ein imposantes Luftreinhalteprogramm initiiert; die Ärzte der Stadt interessierten sich auch tatsächlich für die gesundheitlichen Folgen der Luftverschmutzung. So begannen nicht nur die Schulärzte mit aufwändigen Reihenuntersuchungen und Spirometrien in Schulen, die viele wichtige Erkenntnisse lieferten. Am Krankenhaus der Elisabethinen wurde auch eine Tagung ins Leben gerufen, deren offizieller Titel »Lunge-Umwelt-Arbeitsmedizin« lautet, in der Szene aber als »Linzer Lunge« Geschichte schrieb.

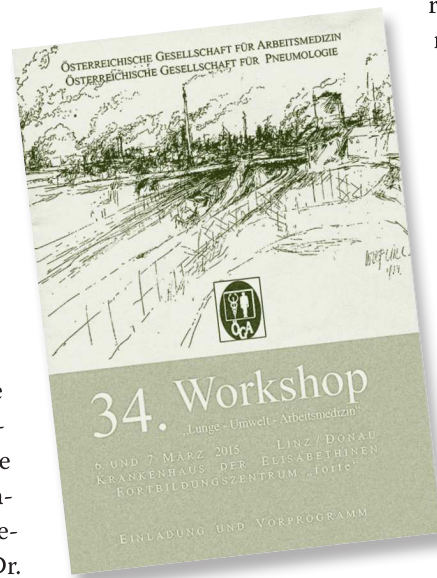
Treibende Kraft hinter der »Linzer Lunge« war der Wiener Pulmologe Prof. Muhar, den viele als engagierten Arzt, brillanten Lehrer und lebenslang neugierigen Forscher in Erinnerung haben. Der Lehrer von Generationen von LungenfachärztInnen und ArbeitsmedizinerInnen ist heuer im Alter von 95 Jahren leider von uns gegangen. Kongenial wurde er über die Jahre vom Team der Lungenfachärzte in Linz unterstützt. Lange Jahre war Prim. Aigner der Organisator der Tagung vor Ort, bis er diese Aufgabe vor wenigen Jahren seinem Nachfolger Prim. Dr. Bolitschek übergab.

Wenn man Aigner etwas vorwerfen kann, dann seinen zu großen Erfolg. Die Fachgesellschaft der Pneumologen sah ihre eigene Tagung in Gefahr, die sie damals nur alle zwei Jahre auf die Beine stellen konnte, und der die viel bekanntere Linzer Lunge Teilnehmer und Sponsoren abspenstig zu machen drohte. So kam es, dass die Linzer Lunge vorübergehend im 2-Jahresabstand alternierend zur österreichischen Lungentagung stattfand. Somit war das heurige Jubiläum auch erst die 34. Linzer Lunge und nächstes Jahr (wie immer am ersten März-Wochenende, also 4./5.3.2016) wird es mit der 35. Linzer Lunge wieder ein Jubiläum geben.

Die typisch österreichische Lösung des Pulmologenstreits: Jedes zweite Jahr (so auch heuer) wird die Linzer Lunge nicht von den Pulmologen, sondern von den ArbeitsmedizinerInnen organisiert. Diese wiederum vertritt gewohnt engagiert und souverän, aber auch bescheiden, der Linzer Arbeitsmediziner Dr. Jäger.

Das Erfolgsrezept der Linzer Lunge ist vielfältig: Ganz wichtig ist die Zusammenarbeit zwischen therapeutisch tätigen Lungenerkrankten und präventiv ausgerichteten Arbeits- und UmweltmedizinerInnen. Das ergibt einen spannenden Mix aus Praxis und Wissenschaft. Hilfreich sind auch die vielen guten Kontakte Prof. Muhars ins Ausland, vor allem nach Deutschland, die uns immer wieder interessante Vorträge bescherten. Sehr ansprechend ist auch das Konzept der Tagung, jeweils ein oder zwei Schwerpunkte (zumeist einer

arbeitsmedizinisch und einer pulmonologisch) zu bestimmen und dazu gezielt ausgewiesene Experten einzuladen. Drumherum gibt es auch immer die Möglichkeit freier Vorträge, die vor allem von jungen Wissenschaftlern gerne genutzt werden, weil die Atmosphäre in Linz durchaus freundschaftlich kollegial zu nennen ist. Das ist bei ersten Gehversuchen wissenschaftlicher Präsentationstechnik sicher nicht zu unterschätzen.





LINZ, HAUPTSTADT OBERÖSTERREICHS UND BIS IN DIE 80ER JAHRE SYNONYM FÜR VERSCHMUTZTE LUFT. DAS HAT SICH LÄNGST GEÄNDERT. UND MEHR SOGAR: HEUTE FINDEN IN DER STAHLMETROPOLE REGELMÄSSIG FACHTAGUNGEN ZUM THEMA "LUNGE" STATT.

## Radon

Der erste Schwerpunkt heuer war dem Radon gewidmet. Es ist schon etwa 10 Jahre her, dass Radon das letzte Mal in Linz auf der Tagesordnung stand. Damals war auch eine Abordnung von Kurärzten zur Tagung angereist und hatte lautstark den therapeutischen Nutzen und die Harmlosigkeit des radioaktiven Edelgases verkündet. Ich hatte also durchaus gemischte Gefühle, als ich als geladener Experte in zwei Vorträgen meinen Zugang zu diesem Spurengas darstellen sollte. Die Vorträge sind übrigens auf der Homepage des Fortbildungszentrums der Elisabethinen ([forte, www.forte.or.at](http://www.forte.or.at)) abrufbar. Meine Sorgen waren unbegründet. Bis auf einen einzelnen Radiologen, der meinte, geringe Strahlendosen seien grundsätzlich ungefährlich, lief der Radon-Vormittag fast schon zu friedlich ab.

Auch nicht wirklich heißer wurde es beim nächsten Themenschwerpunkt »Biomonitoring«. Dazu hatten die Veranstalter wieder einmal führende Experten aus Deutschland eingeflogen. Beim Biomonitoring können wir ja tatsächlich noch viel vom »Großen Bruder« lernen. Als »Feigenblatt« war aus Österreich Dr. Maria Uhl vom Umweltbundesamt geladen. Sie musste nicht nur berichten, was es in Österreich und gleich auch noch dazu in der EU Neues in Sachen Biomonitoring gibt. Zusätzlich war sie die einzige Rednerin, die statt des arbeitsmedizinischen den umweltmedizinischen Aspekt hervorhob.

Die freien Vorträge blieben dem Samstag vorbehalten. Ein wichtiger Schwerpunkt galt dem Rauchen, wobei hier vor allem Diplomanden aus der Med-Uni Wien ihre Ergebnisse vortrugen. Den krönenden Abschluss bildete das Streitgespräch der Professoren Mayer aus Graz und Neuberger aus Wien pro und kontra E-Zigarette. Das Streitgespräch wurde hervorragend ausgewählt und konzipiert von Dr. Jäger, der dann auch schlichtend eingreifen musste, als die Untergriffe zwischen den Rednern und auch aus dem Publikum überhand nahmen. Ich bin mir jedenfalls immer noch nicht sicher, was ich von den elektrischen Glimmstängeln vulgo Verdampfern halten soll.

Rundum eine gelungene Veranstaltung, die schon Freude macht aufs nächste Jahr! ◆